

"Revisor" - Ein Lehrfilm

des Ministeriums für Staatssicherheit

- **eine wirklichkeitsnahe Perspektive
auf Überwachung und Verhaftung
in der DDR**

Inhaltsverzeichnis

<i>Der Film Revisor</i>	3
- Eine wirklichkeitsnahe Perspektive auf Überwachung und Verhaftung in der DDR.....	3
<i>Die Art und Weise der Überwachung der Bevölkerung durch das Ministerium für Staatssicherheit am Beispiel des Revisors</i>	3
<i>Das Ministerium für Staatssicherheit als Retter des Staates?</i>	5
- Die Darstellung des Geschehens und der Personen durch das MfS	5
<i>Wie man in die Mühlen der Staatsicherheit geriet</i>	7
- Das Beispiel des Revisors	7
<i>Die vermutete Wirkung des Films auf die Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit</i>	8
<i>Die Wirkung des Films auf Angehörige einer demokratischen Gesellschaft</i>	9
<i>Das Ministerium für Staatssicherheit als Grund für den Erhalt und das Scheitern der DDR</i>	10
- Die Bedeutung des MfS für die DDR	10
<i>Die Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit- nur Täter oder auch Opfer?</i> ____	12
- Der Umgang mit den Mitarbeitern in unserer Gesellschaft	12
<i>Die Nachwirkungen des Ministeriums für Staatssicherheit auf unsere Zeit</i>	13

Der Film Revisor **- Eine wirklichkeitsnahe Perspektive auf Überwachung und Verhaftung in der DDR**

Bevor ich näher auf den Film *Revisor* eingehen werde, muss ich erst die Chancen und Grenzen, um von ihm zur Wirklichkeit zu gelangen, näher darstellen.

Der Film wurde von der Staatssicherheit gedreht, um ihn als Lehrfilm zu nutzen. Das bedeutet zweierlei, zum einen muss uns klar sein, dass natürlich Propaganda darin enthalten ist, die wir zuerst herausfiltern müssen, wir müssen also wissen, woran das MfS ein Interesse hatte, es so darzustellen, zum anderen können wir von einer gewissen Offenheit gegenüber den eigenen Mitarbeitern ausgehen, die schließlich wissen oder wissen sollen, wie eine Überwachung funktionierte, so dass wir, was die Art und Weise, wie diese durchgeführt werden sollte, betrifft, zu ziemlich gesicherten Erkenntnissen kommen. Da die Inhaftierung und Überwachung nur an einer Person, die von der Staatssicherheit *Revisor* genannt wird, was ich mangels einer Alternative ebenfalls tun werde, gezeigt wird, können wir uns aber nicht die ganzen Mittel, die das MfS benutzte, daraus erschließen, sondern nur einen Teilaspekt erfassen- schließlich musste das MfS bei einer Person nicht alle ihre Möglichkeiten anwenden.

Daraus erschließt sich uns, das zwar gewisse Dinge in dem Film verzerrt dargestellt sind, aber man trotzdem gut erfassen kann, wie Überwachung und Verhaftung in der DDR funktionierte.

Die Art und Weise der Überwachung der Bevölkerung durch das Ministerium für Staatssicherheit am Beispiel des Revisors

Einer der Gründe (der einzige, der im Film genannt wird), weshalb das MfS den Film *Revisor*, seinen Mitarbeitern zeigte, war, dass diesen das Muster einer erfolgreichen Überwachung und Festnahme gezeigt werden sollte. So können wir gut nachvollziehen, wie diese durchgeführt wurde, da das MfS deswegen kein (oder nur wenig) Interesse daran hatte, diesen Teil des Filmes nicht wahrheitsgetreu darzustellen.

Der Grund, weshalb *Revisor* überhaupt ins Visier der Staatssicherheit geriet, waren die so genannten inoffiziellen Mitarbeiter, die ihnen verdächtigen Mitbürger meldeten, in unserem Fall bemerkte einer davon *Revisors* Anruf bei Herrn Merseburger, der Korrespondent der ARD war und von eben jenem Mitarbeiter überwacht wurde. Die geheimen Mitarbeiter übertrafen die offiziellen zahlenmäßig bei weitem und so war es wesentlich wahrscheinlicher von jemandem, der meistens aus dem näheren Umfeld stammte, verraten zu werden. Die danach vom MfS „eingeleiteten Maßnahmen“ waren, Identifizierung (da der Spitzel *Revisors* Namen nicht richtig verstanden hatte und nur den Namen und die Arbeitsstelle kannte), Speicherüberprüfung, also, ob *Revisor* schon einmal aufgefallen und eingetragen war, und die Ermittlung. Dabei kam heraus, dass er schon erfasst war, weil er die Botschaft der BRD

Revisor

betreten hatte (er war dabei fotografiert worden). Deswegen wurde er in der Abteilung XIV „KK-erfasst“ und es wurde ein Lebenslauf von ihm erstellt. Dabei zu beachten ist, dass am Anfang der Überwachung das MfS nur mit sehr großer Wahrscheinlichkeit wusste, dass Revisor der Anrufer war. Weiter wurde die Sache nicht verfolgt, da die Staatssicherheit kein Motiv fand, also zu diesem Zeitpunkt selbst einsah, dass eine Anklage haltlos gewesen wäre. Jedoch fand ein anderer inoffizieller Mitarbeiter, der sich ins Vertrauen des Sternkorrespondenten Pragal geschlichen hatte und diesen überwachte, weil die DDR vor allem an der Kontrolle westlicher Medien ein Interesse hatte, in der Zeit, in der Herr Pragal ihn im Büro alleine ließ, dessen Notizen zu einem Gespräch mit Revisor, der ihm für seine Recherche über Arbeitslosigkeit in der DDR behilflich sein wollte und außerdem beim Verlag des Stern Teile seiner Gedichte veröffentlichen wollte. Jetzt hatte das MfS die rechtliche Grundlage, um weitere Überwachungen und die Verhaftung einzuleiten, denn dieses Vorhaben würde gegen Paragraph 219 (und 106) verstoßen, der natürlich ebenfalls nicht den Menschenrechten entsprach, besagter Paragraph verbietet nämlich die Kontaktaufnahme mit dem Westen. Die rechtliche Grundlage musste aber formell gewährt sein, um sich den Anschein eines humanen Staates zu geben.

Damit das MfS den Zusammenhang zwischen Revisor und Herr Pragal „inoffiziell“ beweisen konnte, führten sie eine konspirative Wohnungsdurchsuchung durch d.h. sie warteten, bis sowohl Revisor als auch die anderen unmittelbar daneben wohnenden Hausbewohner nicht mehr anwesend waren (Revisors Betrieb und der Hauseingang wurden überwacht (was durch eine Ausrede begründet wurde), damit niemand unvorhergesehen stören konnte), um in die Wohnung einzudringen, die von den MfS-Mitarbeitern gründlich durchsucht wurde. Dabei machten sie mit einer Polaroidkamera Bilder von der Wohnung, so genannte „Übersichtsaufnahmen“, nahmen eine Schriftprobe von der Schreibmaschine (damit sie später potenzielle Texte mit Pseudonym zuordnen konnten) und dokumentierten persönliche Dokumente, einen Zettel, der die Verbindung mit Herrn Pragal bewies, und Texte mit „strafrechtlichem Inhalt“, d.h. Texte, in denen Revisor die DDR kritisierte. Danach verließen sie die Wohnung, nachdem sie sich versicherten, keine Spuren hinterlassen zu haben und die vorgeschlagene Festnahme wurde von Mielke, dem Minister für Staatssicherheit, bestätigt.

Die Festnahme sollte an dem Tag, an dem Revisor sich mit Pragal treffen wollte, um ihm den Beweis für seine Arbeitslosigkeit und seine Gedichte zu zeigen, konspirativ erfolgen. An diesem Tag wurde Revisor auf seinem Weg gefilmt, und als er aus dem Haus ging, wurde noch eine konspirative Wohnungsdurchsuchung vorgenommen, um festzustellen, welche Schriften er mitgenommen hatte. Damit die Mitarbeiter des MfS ihn nicht im Büro von Herrn Pragal festnehmen mussten, wurde er mit einer Ausrede (die Tür wäre defekt und er müsse mit einem Handwerker zum Hinterausgang) am Eintritt ins Gebäude gehindert und dazu gebracht, draußen in ein wartendes Auto einzusteigen, d.h. konspirativ verhaftet. Nach der Festnahme fand eine offizielle Wohnungsdurchsuchung statt, um die Beweise offiziell zu machen. Warum machte die Staatssicherheit eigentlich alles konspirativ? Diese Methode wurde nicht immer angewandt, manchmal war es z.B. nützlich eine offizielle Hausdurchsuchung durchzuführen, um die Menschen zu zersetzen, aber wenn das MfS wirklich etwas wissen wollte, dann konnte es sich damit alle verfügbaren Informationen zusammensuchen und immer wiederkommen, ohne dass jemand Verdacht schöpfte und „Beweise“ verschwinden ließ. Damit wurde ein erfolgreicher Verlauf der offiziellen Durchsuchungen gewährleistet. Außerdem hatte die Bevölkerung so keine offensichtlichen Beweise dafür und kein zu großes Bewusstsein in einem inhumanen Staat zu leben. Auch der Westen hatte dieses Bewusstsein von der DDR nicht, da er noch eine größere Distanz zu den Ereignissen hatte.

Somit stelle ich fest, dass folgende Menschenrechte während der Überwachung und Festnahme missachtet wurden: Verbot der Diskriminierung, Recht auf: Leben und Freiheit,

Revisor

Anerkennung als Rechtsperson, Schutz vor Verhaftung und Ausweisung, Unschuldsvermutung, Freiheitssphäre des Einzelnen!, Freizügigkeit (es war schließlich nicht gern gesehen, dass man westliche Institutionen aufsuchte), Gedanken- und Gewissensfreiheit, Meinungs- und Informationsfreiheit, Freiheit des Kulturlebens (Revisor konnte seine Gedichte in der DDR nicht veröffentlichen), Soziale und Internationale Ordnung.

Alles in allem zeigt der Film deutlich, in welchem Ausmaß und mit welchem Aufwand die Menschen potenziell überwacht wurden.

Das Ministerium für Staatssicherheit als Retter des Staates?

– Die Darstellung des Geschehens und der Personen durch das MfS

Da der Film „Revisor“ etwas bezwecken will, nämlich u.a. die Darstellung eines einseitigen Bildes von den Personen und des Geschehens, müssen wir uns fragen, wie und warum die Dinge so dargestellt sind.

Im Film kommen drei Personen(-gruppen) vor, die Mitarbeiter des MfS, Revisor und „der Westen“, vor allem die beiden Westjournalisten Peter Merseburger und Peter Pragal. Letzteren möchte ich mich zuerst widmen. Der Westen und seine Zeitungen werden natürlich gemäß der Ideologie als Feind dargestellt, dieses Wort wird mehrmals benutzt, das Einblenden von mehreren Zeitungen, die auf einem Haufen liegen, und Verwendung des Wortes „Hetzkampagne“¹ veranschaulicht noch einmal, von wem die konkrete Gefahr ausgeht und wie diese der DDR schaden sollten, nämlich indem sie unter Verwendung von Revisors Material gegen die DDR „hetzen“. Konkrete Argumente werden nicht genannt, können auch gar nicht genannt werden, weil Zeitungen (meistens) nur kritisieren und das nicht schaden, sondern eigentlich die Situation durch Veränderung verbessern soll. Diese Sichtweise ist aber nötig, um Paragraph 219 und die daraus folgende Festnahme zu legitimieren, denn wenn der Westen nicht der Feind wäre, würde es keinen Sinn machen, den Verkehr mit dessen Vertretern zu verbieten. Um die MfS-Mitarbeiter immer wieder an die Richtigkeit ihres Handelns zu erinnern, wird dies also betont.

Von den namentlich genannten Journalisten wird schon dadurch, dass nur von ihnen mit ihrem Nachnamen gesprochen wird, kein positives Bild vermittelt. Sie erscheinen auch als naiv, weil sie sich angeblich ohne Vorsichtsmaßnahmen überwachen ließen, denn Herr Pragal z.B. ließ schließlich den inoffiziellen Mitarbeiter allein in sein Büro, weil er ein Vertrauensverhältnis mit ihm gehabt habe. Ob dies den Tatsachen entsprach, kann ich leider nicht feststellen. Dies lässt jedenfalls das MfS als erfolgreich wirken, da sie (anscheinend) die Westkorrespondenten unter Kontrolle hatten.

Revisor wurde natürlich ebenfalls als schlecht und DDR-schädigend dargestellt, damit seine Verhaftung gerechtfertigt scheint und potenzielles Mitleid nicht mal potenziell ist sondern unmöglich gemacht wird. Das fängt schon mit seinem Lebenslauf an, es wird betont, dass er

¹ Film „Revisor“ 12 min 34 s

Revisor

freiwillig bei der „faschistischen Kriegsmarine“¹ war, damit soll er gleich als Nazi abgestempelt werden. Auch die Bemerkung, dass er „vorher mehr, später weniger gute Arbeit“² leistete, soll die Schlussfolgerung haben, dass er auf Grund seiner politischen Einstellung dem Staat nicht mehr so viel gab wie vorher. Ebenfalls negativ wirken sollen die Erwähnungen der ehemaligen Vorgesetzten, dass er sich nicht ins Kollektiv einordnen wollte³. Dazu passt die Aussage von Nachbarn, dass er keinerlei Kontakte hätte⁴. Das Wort „Arbeitslosigkeit“ wird erfolgreich vermieden und durch „kein Arbeitsrechtsverhältnis“⁵ ersetzt, damit niemand auf den Gedanken kommen könnte, dass Revisor teilweise Recht mit seiner Meinung habe. Die meiner Meinung nach absurdeste Beschuldigung ist die des Sprechers, dass Ordnung und Sauberkeit in der Wohnung zu wünschen übrig ließen⁶, als ob der Staat auch in den intimsten Bereichen seiner Bürger bestimmen dürfte, was richtig ist (in den Akten wird nur von fehlender Sauberkeit aber vorhandenen Ordnung gesprochen, hier wurden sogar die Fakten gefälscht). Ab dem Fund der Schriftstücke wird dann Revisor als Urheber von Texten mit „feindlichem Inhalt“ und „DDR-diffamierend“⁷ bezeichnet. Auch bei ihm wird die Gefährlichkeit extrem übertrieben, z.B. erwähnt der Sprecher, dass keine Verbindungen von Revisor zum BND bekannt waren (alleine die Tatsache, dass das MfS das angeblich für möglich hielt, unterstreicht dies) und dass Revisor „zielstrebig“⁸ zu seinem Treffpunkt mit Herrn Pragal ging. Gehen wir davon aus er hätte es wirklich geschafft, seine Texte zu veröffentlichen und über die Arbeitslosigkeit in der DDR zu berichten, dann hätten das vielleicht ein paar Intellektuelle, die wahrscheinlich sowieso nicht die beste Meinung von der DDR hatten, bemerkt. Diese Übertreibung soll wieder die besondere Leistung des MfS hervorheben. Interessant finde ich auch, dass es in dem IM-Bericht zu Herr Pragals Notizen über Revisor eine Aufzählung gibt, was Revisor alles zum Ausdruck bringen wollte und nur der erste Punkt, der von nicht vorhandenen Menschenrechten handelt, im Konjunktiv steht, um sich von dieser Aussage weit zu distanzieren. Das Wort *angeblich* wird im Kontext mit dem SED-Ausschluss auf Grund der kritischen Äußerungen ebenso benutzt.

Sprache ist natürlich ein Mittel, um etwas vorteilhaft oder negativ darzustellen. In unserem Fall wird eine sehr emotionslose, bürokratische Sprache verwendet, die den Anschein erweckt, dass alles objektiv (da ohne Emotionen) und nach rechtlichen Normen abläuft, was die mehrfache Nennung von Paragraphen und z.B. dem Wort „ordnungsgemäß“ unterstreicht. Außerdem soll dadurch möglichst eine menschliche Darstellung von Revisor (und deshalb potenzielles Mitgefühl) vermieden werden.

Dies alles lässt das MfS in vorteilhaftem Licht stehen, aber nicht nur das. Nach dem ersten IM-Bericht und vor der ersten konspirativen Wohnungsdurchsuchung werden Maßnahmen genannt, die alle „erfolgreich“ gelöst wurden, das soll zeigen, dass die Arbeit gründlich ausgeführt wurde. Außerdem verweist z.B. das Wort „Spezialist“⁹ für den Menschen, der Revisors Tür öffnete, auf besonders geschulte Mitarbeiter (ich kann mir aber nicht vorstellen, dass es so furchtbar schwer ist, ein einfaches Schloss zu öffnen, besonders wenn man den Nachschlüssel hat). Vor allem Revisors Festnahme sieht nach Inszenierung aus, im Film wird dauernd vom Aufhalten der Übergabe der Materialien an den Feind¹⁰ gesprochen, aber warum musste sie an dem Tag des geplanten Treffen stattfinden, er hätte an jedem beliebigem Tag

¹ Film „Revisor“ 4 min 54 s

² Film „Revisor“ 6 min 34 s

³ Film „Revisor“ 7 min 23 s

⁴ Film „Revisor“ 7 min 46 s

⁵ Film „Revisor“ 6 min 5 s

⁶ Film „Revisor“ 16 min 22 s

⁷ Film „Revisor“ 12 min 27 s

⁸ Film „Revisor“ 30 min 6 s

⁹ Film „Revisor“ 15 min 33 s

¹⁰ Film „Revisor“ 12 min 56 s

Revisor

auch verhaftet werden können. So kann aber der Anschein einer Rettung des Staates in letzter Minute erweckt werden, ein Beispiel dafür ist die Aussage, dass Revisor vor der erneuten konspirativen Wohnungsdurchsuchung erst unter Kontrolle der Beobachtungskräfte gebracht werden musste und dass die Mitarbeiter wegen „umsichtigem und schnellem Reagieren die Interessen der DDR vor Schaden bewahrt haben“¹. Die ganze Überwachung von Revisor erschien mir eher als Routine, bei der kein besonderes Verhalten nötig war.

Die darstellerischen Mittel, wie der Wechsel von Filmen, Fotos und MfS-Berichten, hat meiner Meinung nach keine tiefere Bedeutung, sondern es wurden die Mittel genutzt, die dem MfS zur Verfügung standen, d.h. das Gespräch zwischen Herr Merseburger und dem einen inoffiziellen Mitarbeiter wurde z.B. nicht gefilmt, weil zu dem damaligen Zeitpunkt niemandem bewusst war, welche Bedeutung dieses haben könnte. Auch was gefilmt wurde, scheint mir nicht professionell gemacht worden zu sein, sondern eher eine Laienaufzeichnung zu sein.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das MfS sich als Retter des Staates und Revisor und den Westen als Feind darstellte, was natürlich nicht der Wirklichkeit entsprach.

Wie man in die Mühlen der Staatsicherheit geriet - Das Beispiel des Revisors

Im Folgenden möchte ich mich mit Revisor als Menschen auseinandersetzen und wie er zum Opfer eines Staates wurde, eine Perspektive, die im Film natürlich nicht beleuchtet wurde, die ich aber auf Grund der Informationen zu rekonstruieren versuche.

Das erste wirklich wichtige, was wir über Revisor wissen, ist, dass er freiwillig in der „faschistischen Kriegsmarine“, also der Wehrmacht, war. Nun könnten wir urteilen, dass er ein Nazi gewesen war, vielleicht wurde er von jugendlicher Verblendung heimgesucht, vielleicht war es aber eher Kriegsbegeisterung, die nichts mit den nationalsozialistischen Ideologien zu tun hatte oder er wollte irgendjemanden etwas beweisen. Auf jeden Fall erscheint es mir sehr unwahrscheinlich, dass er nach dem Krieg noch davon überzeugt war, seine Kritikfähigkeit und Unbequemheit gegenüber dem DDR-System lässt auf Unreife während des Dritten Reiches schließen. 1946 trat er dann in die SED ein. Geschah dies aus Überzeugung, dass der Sozialismus alles besser machen würde (möglicherweise hatte sich seine potenzielle Meinung durch die Erlebnisse im Krieg und durch seine Verwundung geändert)? Oder doch eher aus Konformismus, dass sich ihm mit Hilfe der Partei viele, neue Möglichkeiten eröffneten? Fakt ist jedenfalls, dass er eine gute Ausbildung zum Diplomwirtschaftler genoss und von den Vorgesetzten wegen dem großen Arbeitspensum, das er selbstständig und gut leistete, geschätzt wurde. Außerdem schrieb er Fachliteratur oder war zumindest an ihr beteiligt.

In dieser Zeit begann er aber auch nachzudenken, einzusehen, dass der reale Sozialismus seine potenziellen Träume nicht (immer) erfüllen konnte, dass es Missstände gab. Vielleicht war ihm nicht bewusst, dass kritische Äußerungen (über gewisse Zustände in seinem Betrieb)

¹ Film „Revisor“ 33 min 16 s

Revisor

ihn in Schwierigkeiten bringen könnten oder aber er nahm dies in Kauf. Jedenfalls wurde er deswegen aus der SED ausgeschlossen und seine Arbeitslosigkeit von 1972-1980 war bestimmt auch eine Folge davon. Ich kann mir gut vorstellen, dass dies Revisor verbitterte und die Abneigung gegen das System schürte. Seine völlige Zurückgezogenheit (die aber auch nur von dem MfS in dem Film übertrieben worden sein kann, um ihn negativer darzustellen) könnte sich daraus entwickelt haben, denn er wollte bestimmt nichts mehr mit den Menschen, die keine Kritik erlaubten und ihn sozusagen ausgeschlossen hatten, zu tun haben. Vielleicht fing seine Zurückgezogenheit aber schon 1955 mit seiner Scheidung (oder früher) an. Ob diese mit seiner politischen Einstellung zu tun hatte, wissen wir nicht.

Nun begann seine innere Emigration und er musste sich etwas suchen, womit er sein Leben ausfüllen, ihm Sinn geben konnte. Dies fand er im Schreiben von Gedichten, Romanen und Kurzgeschichten, in denen er auch Kritik übte, und in der öffentlicheren Form der Eingaben. Viele Jahre fiel er nicht weiter auf, wurde wieder eingeordnet und bekam eine Stelle bei dem VEB Kombinat Autotrans Lichtenberg. Die Revolte existierte nur in seinem Kopf, bis er den Wunsch hatte, seine Gedichte zu veröffentlichen und über seine Arbeitslosigkeit zu sprechen. Ging es nur darum, dass die Menschen (im Westen) endlich auch einmal die Missstände sahen und er sich damit wehren konnte oder wollte er anerkannt werden als Dichter? Wahrscheinlich spielten beide Faktoren eine Rolle. War er sich aber des Risikos bewusst, das er damit einging? Natürlich wusste er, dass das MfS Menschen überwachte, aber wegen den konspirativen Methoden war es den meisten Menschen wohl nicht so bewusst. Revisor dachte vielleicht auch, dass er als unauffälliger Mensch bestimmt nie in das Visier der Staatssicherheit käme. Selbst wenn dies den Tatsachen entsprochen hätte, hätte er möglicherweise seine Gedichte nicht veröffentlichen können. Jedes Jahr schreiben mehr Menschen Gedichte als gelesen werden und er hätte die Masse überragen müssen, um gelesen und vom Verlag angenommen zu werden.

Aber da das MfS vorher eingriff, können wir diese Frage nicht beantworten. Wie naiv Revisor gewesen sein könnte, zeigt, dass er den Vorwand mit der Tür sofort glaubte und kein sichtbarer Verdacht in ihm geweckt wurde. Dann wurde er mitten auf der Straße konspirativ verhaftet und der Film erzählt uns nichts mehr von seinem weiteren Schicksal. Seine Verhaftung war für ihn jedoch sicher ein Albtraum, der ihm erst richtig die Falschheit und Absurdität des Systems vor Augen führte. Allerdings wissen wir, dass er bald darauf wegen Unzurechnungsfähigkeit frei kam.

Alles in allem sieht man an dem Beispiel des Revisors sehr gut, wie ein harmloser Mensch, der ursprünglich einfach nur Missstände in seinem Betrieb verbessern wollte, von einem Staat ins Abseits gedrängt und verhaftet wurde.

Die vermutete Wirkung des Films auf die Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit

Zur Erinnerung möchte ich nochmals erwähnen, dass das MfS zwei Ziele mit dem Film *Revisor* erreichen wollte, zum einen ein Beispiel einer vorbildhaften Überwachung darzustellen, zum anderen den Mitarbeitern einen propagandistischen Film zu zeigen, der sie in den Gründen, warum sie diesen Beruf gewählt haben, unterstützen sollte. Da stellt sich die Frage, ob es dies schaffen konnte und welche Wirkung der Film auf die Mitarbeiter hatte.

Revisor

Nun bin ich nie Spitzel gewesen und Erfahrungen sind nicht objektivierbar, also kann ich nur eine sehr verschwommene Antwort auf diese Frage liefern. Deshalb muss ich versuchen von meinen Erfahrungen, auf die eines Mitarbeiters des MfS zu schließen. Dies kann man sich an dem Roman *Lolita* von Wladimir Nabokov klar machen. Jeder normale Mensch verabscheut Kinderschänder und kann ihre Handlungen nicht nachvollziehen, Nabokov schafft es aber, dass wir, die ja alle irgendeine Form der Liebe erlebt haben, Humberts Liebe zu Dolores anerkennen und ihn wegen unserer Erfahrung verstehen können (d.h. nicht gutheißen!).

Was habe ich aber mit einem MfS-Mitarbeiter gemein? Nun gibt es nicht den Prototyp eines MfS-Mitarbeiters, ich stelle mir das eher wie eine Klassengemeinschaft vor, mit unterschiedlichen Menschentypen. Jeder Schüler freut sich über die Veränderung, wenn man nach einer längeren Arbeitsphase einen Film gezeigt bekommt. Die Reaktionen darauf sind allerdings unterschiedlich. Es gibt den eifrig mitschreibenden, der glaubt, noch etwas lernen zu können bzw. zu müssen, da er fest von der Richtigkeit seiner Ideale überzeugt ist und sie verwirklichen möchte, für diesen gibt es keine Zweifel und ein propagandistischer Film ist für ihn nur insofern wichtig, dass dies unterstützt wird.

Dann gibt es die, die geistig abgleiten und den Film zum Ausruhen benutzen. Diese sind eher wegen materiellen Gründen zu einer Geheimdiensttätigkeit gekommen und tun es nicht aus vollster Überzeugung, stellen aber auch keine Fragen. Für diese Gruppe ist Propaganda wichtiger, denn sie sind für Zweifel wesentlich anfälliger, allerdings ist ihnen eigentlich alles egal und ich möchte behaupten, dass sie nicht viel von dem Inhalt mitbekommen.

Die letzte Gruppe durchschaut das Ansinnen des Films sofort, sie wissen, dass mit Propaganda gearbeitet wird, dass sie beeinflusst werden sollen und wie eine Überwachung und Verhaftung funktioniert (die anderen, sofern es keine Anfänger sind, natürlich auch, aber diesen Personen ist das nicht bewusst). Deswegen ist der Film für sie unnötig, denn ihnen geht es nur um Macht und sie wissen, dass die DDR nur für das Machtstreben einzelner existiert. Daraus können wir schließen, dass das Einzige, was ihnen der Film gibt, ein Machtgefühl über Revisor ist.

Natürlich wird niemand einer Gruppe eindeutig zuzuordnen gewesen sein, sondern die drei Faktoren werden bei jedem mitgespielt haben.

Abschließend kann man also sagen, dass das Ansinnen, eine beispielhafte Verhaftung zu zeigen außer bei Anfängern sinnlos war, weil jeder Mitarbeiter des MfS eine ähnliche bestimmt schon einmal durchgeführt hat, es also eher auf die propagandistische Wirkung ankam, die vorbeugend sein sollte.

Die Wirkung des Films auf Angehörige einer demokratischen Gesellschaft

Im Folgenden möchte ich mich mit der Wirkung des Films auf Personen, die mit Demokratie aufgewachsen sind, auseinandersetzen.

Ich nehme an, dass diese, während sie den Film schauen, Entsetzen empfinden, denn man sieht sehr deutlich, wie die Menschenrechte systematisch verletzt werden und ein Mensch aus mehr oder weniger banalen Gründen überwacht wird, sodass wir uns ein Bild von seinem Charakter machen können. Die meisten wissen zwar, dass die DDR ein Überwachungsstaat war, obwohl manche ehemalige DDR-Bürger das auch verdrängen möchten, aber es ist ihnen

nicht bewusst, d.h. sie können es sich nicht vorstellen. So wurde meiner Freundin erst nach dem Besuch des Gefängnisses Hohenschönhausen klar, dass es Parallelen zwischen den beiden totalitären Systemen in Deutschland gibt. Deshalb kann dieser Film auch Erstaunen auslösen oder besser ein Vorstellungsvermögen erweitern. Außerdem herrscht in manchen Teilen der Bevölkerung eine 68er-ähnliche Sozialromantik, diese könnte dadurch vielleicht ein bisschen vermindert werden.

Die bürokratische Sprache macht das Ganze für den heutigen Zuschauer noch abstoßender und ist wie ein Schlag ins Gesicht. Ich finde es auch interessant, dass ein Film, der u.a. zu propagandistischen Zwecken benutzt wurde, bei einem Publikum, das anders erzogen wurde oder besser andere Werte hat, das Gegenteil der ursprünglichen Intention erreicht, nämlich dass diese Gefühle gegen die DDR entwickeln.

Ich möchte auch noch schildern, welche Wirkung der Film auf mich hatte, kann aber nicht davon ausgehen, dass man das auf alle projizieren kann. Mir machte der Film Angst, denn ich bin der Meinung, dass Geschichte wiederholbar sein kann, aus Fehlern lernt man nicht unbedingt. Ich glaube zwar nicht, dass die Demokratie in den nächsten Jahrzehnten zerbrechen kann, aber viele Menschen sehen ihre Rechte als zu selbstverständlich und ewig an, deshalb fallen diese Menschen als wichtige Kontrolle weg. Außerdem hatte ich Angst vor mir selbst, davor wie ich mich verhalten hätte, ob ich ohne „freie“ Literatur überhaupt kritikfähig gewesen wäre (also immer nur einseitig beeinflusst worden wäre), wenn ja, ob ich nicht zum Mitläufer geworden wäre oder ob ich potenziellem psychischem Druck widerstanden hätte. Die meisten Menschen behaupten ohne viel darüber nachzudenken, dass sie natürlich zu den „Guten“ zählen würden, ich bin nur froh darüber, es bisher nicht in einer realen Situation habe ausprobieren müssen.

Man kann also sagen, dass die DDR und das MfS in dem Film auf demokratisch geprägte Menschen abstoßend wirken.

Das Ministerium für Staatssicherheit als Grund für den Erhalt und das Scheitern der DDR - Die Bedeutung des MfS für die DDR

Ich möchte mich auch mit der Bedeutung des MfS für die DDR auseinandersetzen und die Thesen aufstellen, dass es sowohl die DDR am Leben erhielt als auch sie letztendlich schon lange vor ihrem offiziellen Scheitern zerstörte (natürlich gab es für beides noch andere Komponenten, die dafür eine Rolle spielten).

Ersterem möchte ich mich zuerst widmen. In dem Film wird uns dargestellt, wie die Mitarbeiter des MfS den Staat vor dem „Feind“ Revisor rettete, was für uns als mit Menschenrechten aufgewachsenen Zuschauer ja, wie schon ausgeführt, lächerlich wirkt, da Revisor viel zu unbedeutend, einzeln und ohne Machtmittel für eine Staatsschädigung war. Aber überlegen wir uns, was passiert, wenn es viele kleine Revisoren gibt, die sich zusammenschließen (was letztlich auch passierte), dann braucht es schon sowjetische Panzer wie 1953 oder aber wenn alle Revisoren das Land verlassen, ohne ausgebildete Arbeitskräfte funktionierte auch die Wirtschaft in der DDR nicht. Indem die Masse unbestimmte Angst vor der Staatssicherheit hatte, da die genauen Überwachungs- und Zersetzungsmethoden nicht

Revisor

bekannt waren (ich gehe von der durch Honecker forcierten neuen Ausrichtung des MfS aus), wurden sie dazu gebracht, den Staat anzunehmen, mitzumachen (zumindest so zu tun als würden sie mitmachen und den Staat akzeptieren) und dazubleiben. Schließlich wollte niemand benachteiligt und/oder eingesperrt werden. Diese Methode war meiner Meinung nach wesentlich wirksamer als Propaganda. Es gibt natürlich immer Menschen, die auf Ideologien hereinfliegen, auch Bertolt Brecht war vom Sozialismus (in der DDR) überzeugt. Aber die meisten sind doch Mitläufer und wissen eigentlich, dass sie etwas Falsches unterstützen. Interessant finde ich auch, dass die DDR ein Vielfaches an hauptamtlichen und „inoffiziellen“ Mitarbeitern als der Nationalsozialismus für die Gestapo brauchte, um sein Volk in Schach zu halten. Diese waren als Spitzel sehr nützlich, der Staat konnte sich auf sie verlassen, sie waren quasi die Basis, auf der sich alles aufbaute. Auch wurden die geheimen Mitarbeiter oft dazu von den hauptamtlichen durch psychische Mittel gebracht und hätten unter normalen Umständen ihre Mitmenschen gar nicht denunziert. Jedenfalls muss ein Staat, der in Wirklichkeit nicht akzeptiert wird, den Bürgern weniger bis gar keine Freiheiten geben, damit er überlebt. Man kann nämlich ein Volk nicht dazu zwingen, dass alle dasselbe wollen. Ein Volk ist nie eine Einheit, sondern eine Anzahl verschiedener Gruppen mit unterschiedlichen Wünschen, Träumen und Meinungen. Jede dieser Gruppen (oder mindestens ein Großteil) muss in einem guten Repräsentationsprinzip vertreten sein.

So kommen wir zum nächsten Punkt, denn ich rede oft von „Staat“. Was meine ich eigentlich damit? Im Falle der DDR ist „Staat“ eine Gruppe Menschen, die nur ihre eigene Macht erhalten wollen. Wenn der Sprecher des MfS im Film sagt, der Staat wäre von ihnen gerettet worden, meint er (wie ich schon erwähnte) nur die Oberen. Meiner Meinung nach verliert ein Staat die Legitimation, wenn er nicht mehr den Menschen dient, und wird zur Fassade. Fassade war die DDR spätestens seit 1953. Das MfS war der beste Beweis und Grund dafür, ist es in Menschenfeindlichkeit doch nur vom Genozid übertroffen. Nun hatte es schon die Idee eines guten Sozialismus, die –wie ich denke– auch nur als Idee existiert, zerstört, aber es fand auch eine reale Zerstörung statt. Indem es nämlich Angst und Schrecken verbreitete, die Menschenrechte ignorierte, idealisierte es den Westen (natürlich war daran auch die Planwirtschaft schuld). Der Großteil der Bevölkerung stand deswegen nicht mehr hinter dem Staat und hätte jede Möglichkeit genutzt, um etwas zu verändern. Da dies nicht gelang, fand wie bei Revisor ein Rückzug ins Private statt. Interessanterweise passierte dies auch in der Biedermeierzeit vor 1848. Wenn aber fast alle nicht mehr in einem Staat leben wollen, findet eben doch eine Veränderung statt. Irgendwann geht dieser Sprengstoff hoch, in unserem Falle in den Montagsdemonstrationen, die mitverantwortlich für die Wende waren. Der ein oder andere mag vielleicht einwenden, dass es ohne Perestroika zu einem neuen 1953 gekommen wäre. Wahrscheinlich hätte es wirklich Blutvergießen gegeben, aber ob danach die DDR so wie zuvor existiert hätte, bin ich mir nicht sicher.

Das MfS gewährleistete also den Machterhalt der Oberen für 40 Jahre und war gleichzeitig für ihren Sturz zumindest mitverantwortlich.

Die Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit- nur Täter oder auch Opfer? - Der Umgang mit den Mitarbeitern in unserer Gesellschaft

Damit ich nicht falsch verstanden werde, möchte ich gleich klarstellen, dass ich nicht über den Umgang mit dem Ministerium für Staatssicherheit diskutieren möchte. Es ist als Institution eindeutig zu verdammen und es muss klargestellt werden, wie es die Menschenrechte verletzt hat. Ein Ruhelassen der Vergangenheit wie einige Politiker das kurz nach der Wende vorschlugen ist schädlich, weil sie dann idealisiert werden kann. Worauf ich aber eigentlich hinaus möchte, ist der Umgang mit den Mitarbeitern als Individuen. Haben wir das Recht oder die Pflicht, XY zu verurteilen, weil er bei der Stasi war? Ich möchte beide Positionen gegenüberstellen, kann aber nicht beurteilen, ob eine davon falsch und die andere richtig ist.

Die erste These ist, niemand hat das Recht, einen anderen zu verurteilen sondern muss versuchen, diesen zu verstehen. (Diese Meinung wird von Albert Camus in dem Roman *Die Pest* vertreten.) Wir müssen also nachvollziehen, weshalb beispielsweise der Dunkelhaarige mit der Polaroidkamera im Film, Geheimdienstler geworden ist und es muss uns klar werden, dass auch er in gewisser Weise Opfer des Systems gewesen war. Schließlich wurde er sein ganzes Leben lang (selbst im Beruf noch mit Filmen wie *Revisor*) Propaganda ausgesetzt und seine Eltern haben, wenn sie überhaupt einer Gegenmeinung waren, ihm diese bestimmt nicht mitgeteilt aus Angst, er könnte sie (aus Versehen?) verraten. Es gab immer schon Menschen, die sich davon beeinflussen ließen und viele waren eigentlich nicht unintelligent z.B. Gottfried Benn, der von den Nationalsozialisten überzeugt war. Würden wir, wenn wir nur eine Meinung kennen würden, diese glauben? Und ist es dann nicht folgerichtig, wenn man für seine Überzeugung alles tut, in unserem Fall zum Geheimdienst geht? Selbst wenn unser Beispiel später Zweifel bekam (was aber sehr unwahrscheinlich ist), gab es doch enorme Vorteile für einen Mitarbeiter des MfS. Stellen wir uns vor, wir könnten einen besseren Lebensstandard als die anderen haben. Es gibt Menschen, die einer solchen Versuchung unterlägen (nach Hobbes wollen wir alle sowieso immer mehr als die anderen). Wenn man schon diesen Lebensstandard hatte, möchte man ihn auch behalten, abgesehen davon, dass man schwer eine gleichberechtigte Arbeit, ohne sich selbst verdächtig zu machen, fand. Selbst wenn Überwachung aus Machtstreben erfolgte, hatte der Staat diese Personen mit solchen Methoden in Versuchung geführt und sie wahrscheinlich zu dem Machtstreben auch noch erzogen. Und tat man nicht eigentlich nur seine Pflicht gegenüber diesem, der einem ja quasi befohlen hatte, die Menschen zu überwachen, die ihm gefährlich werden konnten, hatte man dann noch Eigenverantwortung?

Die geheimen Mitarbeiter wurden auch oft gezielt von der Staatssicherheit ausgesucht, es wurden Menschen vorgezogen, die genau so aussahen, wie man sich einen Spitzel nicht vorstellte, und sie wurden psychischem Druck unterzogen (es gab natürlich auch Inoffizielle, die alles freiwillig machten). So konnte es vorkommen, dass z.B. ein Punk, der eigentlich immer gegen das System war, plötzlich seine Freunde ausspionierte. Zur Beruhigung seines schlechten Gewissens bekam er dann besagte Geschenke. Wer von uns hätte dem Druck widerstanden? Solche Fragen muss man sich immer stellen, wenn man sich mit totalitären Systemen auseinandersetzt, damit Pauschalverurteilungen nicht stattfinden.

Die zweite These würde dem widersprechen und sinngemäß nach Dostojewski (*Die Brüder Karamasow*) antworten, dass niemand auf der Erde das Recht hat, zu verzeihen. Wir als Gesellschaft, können einem MfS-Mitarbeiter nicht vergeben, was er oder sie anderen angetan

Revisor

hat. Jeder kann dies nur für die an ihm ausgeübte Schuld tun und selbst das nicht. Wir alle haben eine Verantwortung vor dem Menschen, jeder Spitzel hatte diese Verantwortung. Und einen Verstand einzusehen, dass er diese mit Füßen trat. Mit Hilfe der Vernunft hätte es möglich sein müssen, Propaganda zu durchschauen und wenn man dies tat, was gibt es Schlimmeres als für materielle Dinge und den eigenen Vorteil gegen den Menschen zu handeln? Doch nur wenn man die Geheimdiensttätigkeit aus Machtgier ausübte, um die eigene Macht an Unschuldigen demonstrieren zu können. Das Argument, nur die Pflicht gegenüber dem Staat getan zu haben, zählt nicht. Wir (und wie wir festgestellt haben das MfS auch) benutzen diesen Begriff immer, als ob *Staat* etwas abstraktes Höheres wäre, dabei vergessen wir, dass der Staat nur aus Menschen besteht. Einem anderen Menschen dürfen wir aber unsere Verantwortung nicht abgeben und wenn dieser offensichtlich falsch handelt, sind wir zu (fast) nichts mehr verpflichtet. Ich könnte an dieser Stelle jedenfalls hunderte Geschichten von dem Leidensweg der Opfer erzählen, Revisors Geschichte reicht aber schon. Wir müssen diese Verbrechen anprangern und dürfen die Opfer nicht alleine lassen. Der persönliche Hintergrund der Täter ist dabei egal, Tat ist Tat.

Wie sollen wir uns nun verhalten?

Es geht mir nicht um die juristische Schuld eines MfS-Mitarbeiters, eine Verurteilung konnte aus rechtlichen Gründen in den meisten Fällen nicht stattfinden, sondern wie wir als Individuen urteilen sollten. Ich glaube nicht, dass wir darauf eine allgemeingültige Antwort finden, meine Meinung ist aber, dass uns immer beide Thesen bewusst sein sollten, da beide für mich Wahrheit enthalten.

Also sollten wir die Mitarbeiter des MfS für ihre Taten zwar verurteilen, aber gleichzeitig immer auch versuchen, sie zu verstehen.

Die Nachwirkungen des Ministeriums für Staatssicherheit auf unsere Zeit

Man könnte meinen, dass nachdem die DDR und somit auch das MfS seit (fast) 20 Jahren Geschichte sind, das MfS keinerlei Einfluss mehr auf unsere Gesellschaft hat. Dennoch denke ich, dass dieser indirekt doch zu spüren ist (auch wenn der Blick auf die eigene Gegenwart immer unscharf ist). (Was ich im Folgenden zu Menschen sagen werde, gilt aber nicht für die Allgemeinheit oder nur sehr begrenzt.)

Das hängt zum einen damit zusammen, dass das politische System der DDR allgemein als sehr schlecht dargestellt wird, wohingegen das der Bundesrepublik als sehr gut gilt. Das erscheint auf den ersten Blick als positiv und der Wahrheit entsprechend, aber es schafft das Gefühl, dass die Menschen, die in der ehemaligen DDR wohnten, aufgestiegen sind. Nun wird Aufstieg von denen, die schon „oben“ sind, meistens misstrauisch betrachtet (man nehme als Beispiel die Industrienationen und China) und manche Menschen sind möglicherweise der Meinung, dass die BRD nur aus Gnade die ehemalige DDR sozusagen aufgenommen hat (was nicht den Tatsachen entspricht, denn der Zusammenschluss war im Grundgesetz schon immer als oberstes Ziel verankert) und das ihnen nur schadet. Diese Meinung wurde aber auch durch die unterschiedlichen wirtschaftlichen Systeme und den unterschiedlichen Wohlstand gebildet. Die Menschen aus der ehemaligen DDR wiederum

Revisor

glauben deshalb, dass sie nicht gewollt wären und als Menschen zweiter Klasse gelten würden.

Außerdem hatten viele in der DDR eine zu ideale Vorstellung vom Westen und sind nun von der Realität enttäuscht. Statt, dass sie einsehen, dass ein Staat nun mal nicht perfekt ist und seine Schwächen hat, fangen sie an, die DDR zu idealisieren (es gibt aber auch Leute, die schon immer dazu neigten, weil sie vielleicht auf Grund ihrer Überzeugung das wahre Bild der DDR nicht sehen wollten). Indem das MfS vergessen bzw. verdrängt wird, gewinnt es aber im übertragenen Sinne Macht über die Gesellschaft, denn so sehen die Menschen ihre Rechte als zu selbstverständlich an, ja sie wünschen sich sogar die Zeit, in der sie diese nicht hatten, zurück. So werden sie für Ideologien sehr anfällig und es besteht eine Gefahr für unsere Gesellschaft, denn auch unser System geht zu Grunde, wenn es von sehr vielen nicht akzeptiert wird. Insofern dürfen wir nicht hinnehmen, dass die Geschichte vergessen wird und müssen dafür sorgen, dass auch jene, die das so gerne möchten, die Realität sehen.

Abschließend kann man sagen, dass ich denke, dass das MfS (aber nicht alleinverantwortlich) zu einer Spaltung unserer heutigen Gesellschaft zumindest in Teilen geführt hat (die Zeit diese Teilung aber hoffentlich überwinden wird) und das Vergessen seiner Existenz schlecht für unsere Gesellschaft ist.

Revisor

Simone Wagner
Im Hippel 57
55435 Gau-Algesheim
06725/3294
GretchenCole@web.de

Hildegardisschule
MSS 11
Holzhauserstraße 16
55411 Bingen